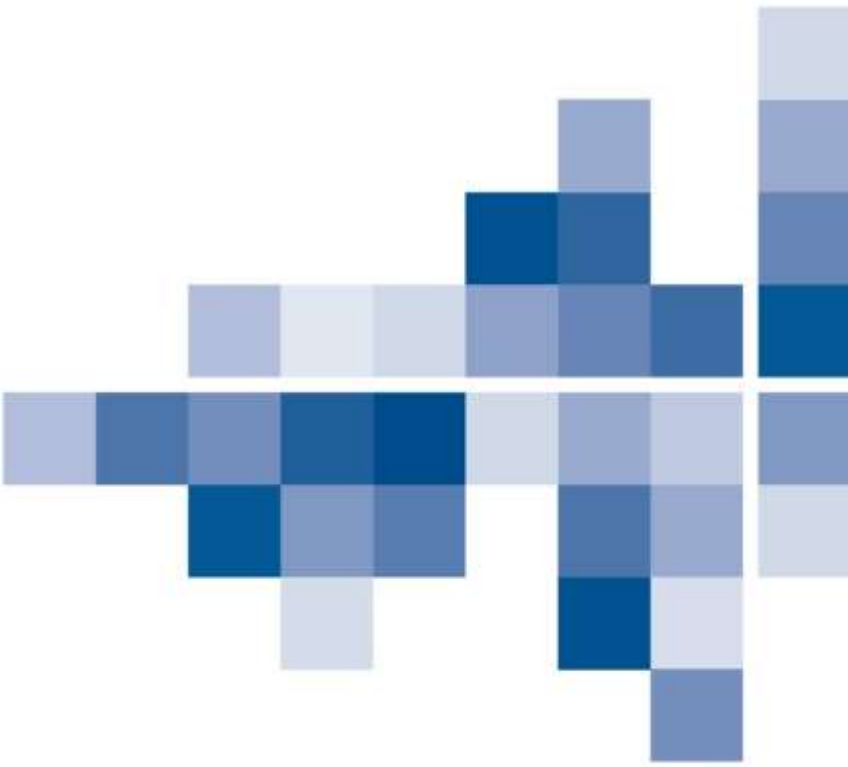
175 SIHK
GEMEINSAM STARK SEIT 1844

Konjunktur schaltet Gang zurück

Exporterwartungen dämpfen Geschäftsklima für 2019

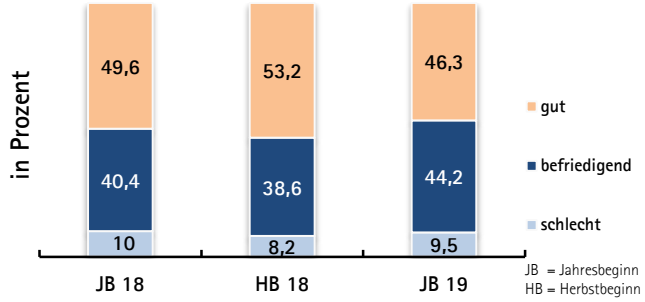
139. Konjunkturbericht Januar 2019



#GemeinsamFürSüdwestfalen

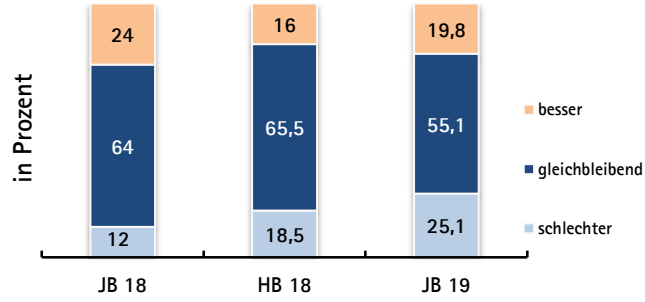
Auf einen Blick

Geschäftslage



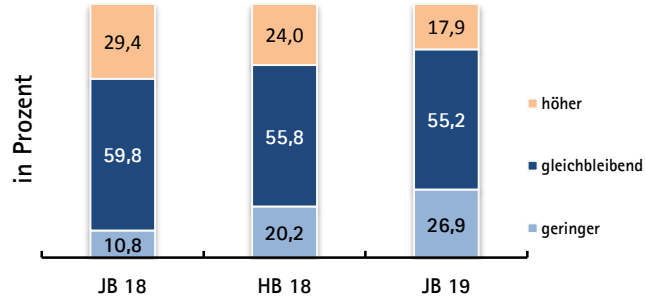
90 Prozent der Unternehmen im märkischen Südwestfalen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder befriedigend. Die Meldungen gut laufender Geschäfte sind aber um 7 Prozentpunkte gesunken. Damit ist, wie im Herbst erwartet, die wirtschaftliche Lage der Unternehmen auf hohem Niveau zwar leicht gesunken, liegt aber immer noch über dem langjährigen Durchschnitt.

Erwartungen



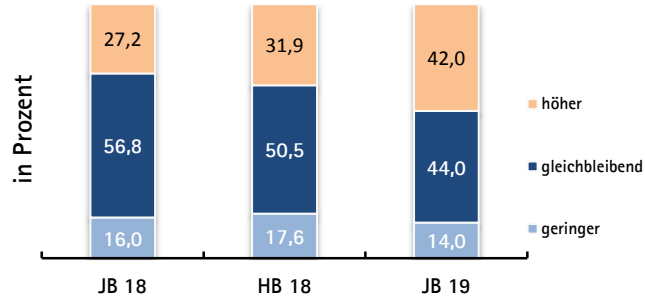
Die Erwartungen der Unternehmen zur zukünftigen Geschäftsentwicklung trüben sich weiter ein. Mittlerweile erwartet jedes vierte Unternehmen schlechtere Geschäfte in den kommenden Monaten. Im Vorjahresvergleich hat sich die Zahl der Pessimisten mehr als verdoppelt. 75 Prozent der Unternehmen rechnen aber immer noch mit besseren oder gleichbleibenden Geschäften.

Exporterwartungen



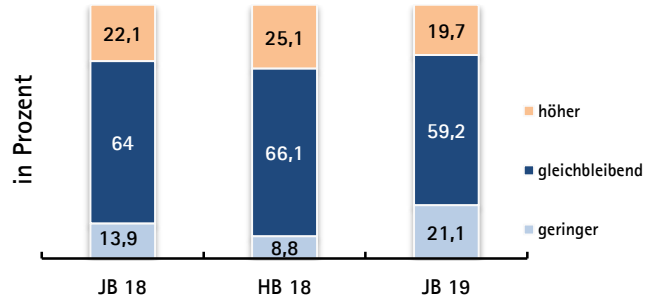
Das Exportgeschäft wird durch die internationalen Handelskonflikte und den Brexit belastet und fällt zunehmend als Wachstumstreiber aus. Die Exporterwartungen der südwestfälischen Wirtschaft trüben sich weiter ein. Lediglich 18 Prozent der Unternehmen erwarten für die kommenden zwölf Monate ein besseres Auslandsgeschäft; im Vorjahr waren es noch über 29 Prozent. Und bereits 27 Prozent gehen von geringeren Exporten aus.

Investitionen



Lichtblick am Konjunkturhimmel ist die wachsende Investitionsbereitschaft. Die Neigung der Unternehmen zu höheren Investitionen hat sich im Vergleich zum Vorjahr (27 Prozent) auf einen Anteil von 42 Prozent erhöht. Stärkstes Investitionsmotiv ist nach wie vor der Ersatz, aber Rationalisierung, Innovation und Erweiterung gewinnen deutlich an Bedeutung.

Beschäftigung



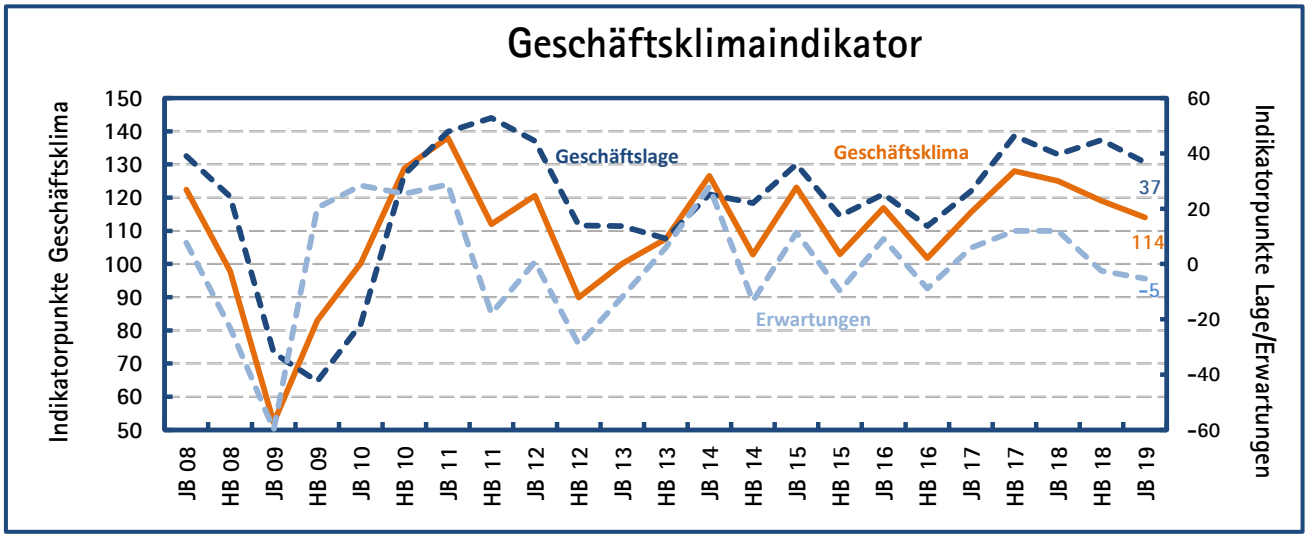
Die Belebung am Arbeitsmarkt hält an und führt zu neuen Tiefständen bei Arbeitslosen und Kurzarbeitern. Die Zahl der offenen Stellen erreicht neue Rekorde. Die Unternehmen suchen weitere Kräfte, können Stellen aber nicht besetzen. Durch Altersabgänge und Fluktuation überschreiten die Beschäftigungsplanungen den Zenit, und der Saldo zwischen höherer (20 Prozent) und geringerer Beschäftigung (21) gerät erstmals seit Jahren wieder ins Minus.

Konjunkturumfrage der SIHK zu Hagen

Konjunktur schaltet Gang zurück

Exporterwartungen dämpfen Geschäftsklima für 2019

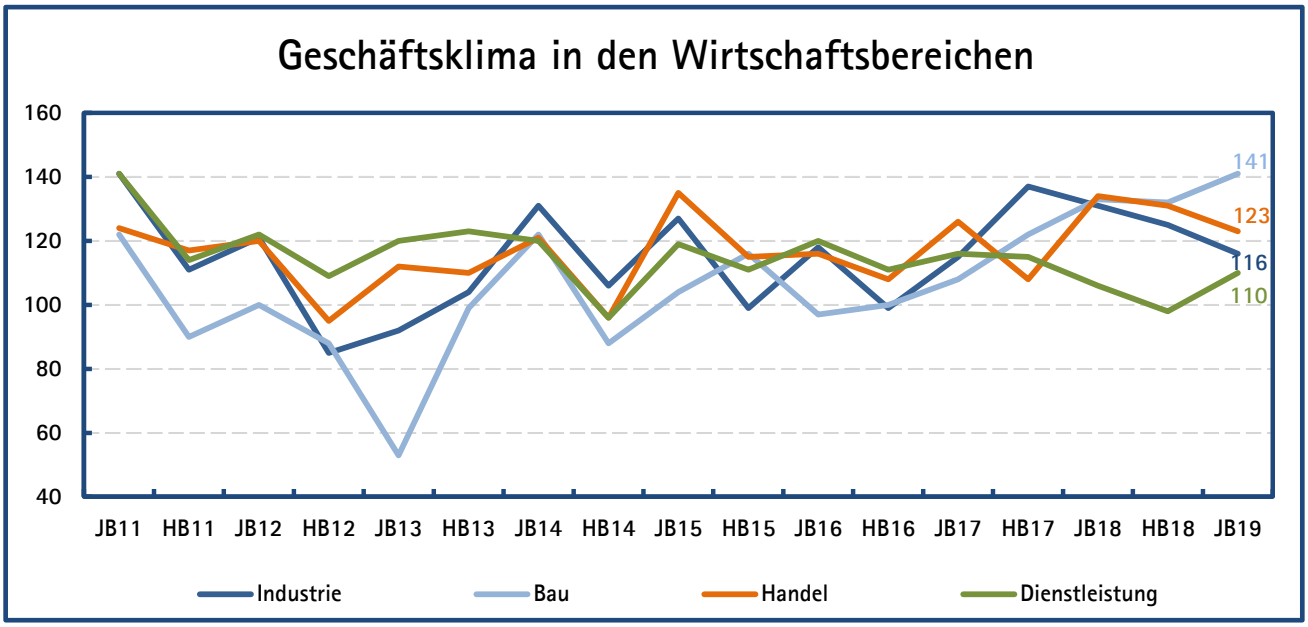
Die Konjunkturumfrage der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK) zum Jahresbeginn 2019 zeigt, dass die wirtschaftliche Lage weiterhin überdurchschnittlich gut ist. 90 Prozent der Unternehmen im märkischen Südwestfalen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder befriedigend. Allerdings sind die Meldungen gut laufender Geschäfte um sieben Prozentpunkte gesunken. Zudem trüben sich die Erwartungen für die kommenden Monate weiter ein. Fehlende Fachkräfte, die weltweiten Handelskonflikte und der ungelöste Brexit drücken auf die Stimmung. Mittlerweile rechnet jedes vierte Unternehmen mit zurückgehenden Auslandsgeschäften. Vor einem Jahr war es nur jedes zehnte Unternehmen. Lichtblick am Konjunkturhimmel ist die wachsende Investitionsbereitschaft der Betriebe. Unterm Strich schaltet die Konjunktur 2019 bei hohem Tempo einen Gang zurück.



Der SIHK-Geschäftsklimaindikator ist seit Herbst 2017 kontinuierlich auf aktuell 114 Punkte gesunken, liegt aber immer noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 109 Punkten.[1] Die aktuelle Geschäftslage gibt wie erwartet nach. Zwar sinkt der Saldo von Unternehmen, die von guten oder schlechten Geschäften berichten, auf 37 Punkte. Allerdings wächst der Anteil der Unternehmen, die ihre aktuellen Geschäfte als befriedigend bezeichnen, um knapp sechs Prozentpunkte. Bei den Geschäftserwartungen steigt sowohl die Zahl der Pessimisten als auch die der Optimisten. Allerdings fällt der Zuwachs bei den Optimisten mit vier Punkten geringer aus als bei den Pessimisten, deren Zahl um satte sechs Punkte steigt.

Alles in allem zeigen die Umfrageergebnisse von 191 antwortenden Unternehmen mit 22.100 Beschäftigten, dass sich die heimische Wirtschaft im Kammerbezirk aktuell weiter in einer guten wirtschaftlichen Situation befindet. Die Aussichten für die zukünftige Geschäftstätigkeit trüben sich allerdings weiter ein. Insbesondere die gedämpften Erwartungen der südwestfälischen Exporteure, die traditionell eine wichtige Stütze der heimischen Wirtschaft sind, könnten zu einer weiteren Abkühlung der Konjunktur in den nächsten Monaten führen. Die Wirtschaft bleibt aber aufgrund der starken Impulse aus der Binnenwirtschaft und der steigenden Investitionen sowie im Zuge des anhaltenden Baubooms auf einem stabilen Wachstumspfad.

[1] Der Klimaindikator für das konjunkturelle Auf und Ab der Wirtschaft wird gebildet aus dem geometrischen Mittel der Salden der gewogenen positiven und negativen Stimmen zu Geschäftslage und Geschäftsaussichten. Er bewegt sich zwischen den Extremwerten 0 und 200. Aussagekräftig ist vor allem die Veränderung des Indikators im Zeitablauf.



Industrie erwartet geringeres Wachstum

Die Industrie hat als Leitbranche der Region zwar an Boden verloren, befindet sich mit einem Geschäftslagesaldo von 38 Prozent (Herbst 50) aber nach wie vor in einer starken Position. Die Kapazitätsauslastung ist mit aktuell 86 Prozent auf Vorjahresniveau, im Vergleich zum Herbst aber um einen Prozentpunkt gefallen. Die Industrieumsätze entwickelten sich im Zuge schleppender Auftragseingänge seit dem Herbst nicht mehr so dynamisch, liegen mit 21,8 Mrd. Euro bis einschließlich November 2018 aber dennoch um 4,2 Prozent über dem Vorjahresergebnis (NRW plus 3,7 / Bund plus 3). Die Schwierigkeiten der Automobilindustrie auf den weltweit stark umkämpften Absatzmärkten schlagen auf die stark zulieferorientierte Industrie in der Region durch, die branchenübergreifend angesichts schwelender Handelskonflikte, ungelöster europäischer Herausforderungen bis hin zu einem ungeordneten Brexit für 2019 ein geringeres Wachstum erwartet. Zwar rechnen 24 Prozent der Unternehmen mit einer weiteren Verbesserung der Geschäfte, aber fast 28 Prozent der Befragten gehen von einer schlechteren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus. Der Geschäftsklimaindex gibt daher nach bereits 6 Prozentpunkten im Herbst nochmals um 9 Punkte nach und liegt aktuell bei 116 Punkten.

Bauwirtschaft weiter unter Dampf

Die Stimmung im Baugewerbe erreicht zum Jahresbeginn einen langjährigen Spitzenwert von 141 Punkten, der nur im Januar 2008 übertroffen wurde. Boomender Straßen- und Brückenbau, Wohnungs- und Gewerbebau halten die Bauwirtschaft unter Dampf, die mangels Arbeitskräften mit den Aufträgen nicht mehr nachkommt. Die auf dem Arbeitsmarkt bereits vorhandene Überschussnachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften wird durch die gestiegenen Infrastrukturausgaben der öffentlichen Hand weiter angeheizt. Die zahlreichen und täglich mehr werdenden Baustellen auf wichtigen Verkehrsachsen entwickeln sich inzwischen zu einem erheblichen Verkehrshindernis, unter dem nicht nur die Verkehrs- und Transportbranche leidet.

Konsum nährt verhaltenen Optimismus im Handel

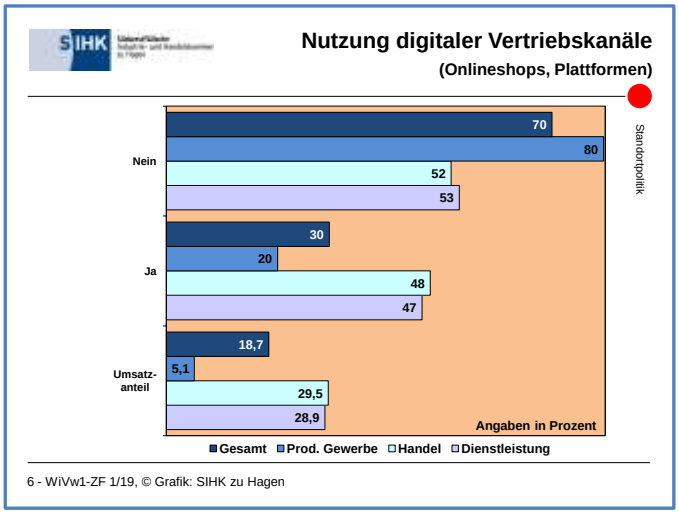
Im langsameren Fahrwasser der Industrie zeigen sich auch im Handel erste Eintrübungen, obwohl die Geschäfte bis zuletzt noch gut gelaufen sind. Aufgrund schwieriger werdender Geschäftsaussichten ist der Geschäftsklimaindex von 131 Punkten im Herbst auf jetzt 123 Punkte gesunken. Innerhalb der Branche kommt es jedoch zu divergenten Entwicklungen seitens der Einzel- und Großhändler. Die Stimmung der Großhändler und Handelsvermittler trübt sich ein, während die Einzelhändler noch von der hohen Konsumneigung profitieren. Der Klimaindex im Großhandel sinkt von 140 Punkten im Herbst auf aktuell 132 Punkte. Im Einzelhandel steigt das Klima von 114 Punkten noch über das Vorjahresniveau von 127 Punkten auf jetzt 130 Punkte. Der Einzelhandel konnte die Umsatzeinbrüche des heißen Sommers im teilweise verregneten, zu milden und daher durchwachsenen Weihnachtsgeschäft nicht ausgleichen. Viele frühe Rabattaktionen des Onlinehandels bereiten Probleme, die Kunden überhaupt noch in die Innenstädte zu locken. Mehr als die Hälfte der

Einzelhändler berichtet dennoch von guten Geschäften, kein einziger von schlechten. Die Handelskonflikte in der Weltwirtschaft, das Brexit-Theater und die politischen Unwägbarkeiten in Europa nähren die Skepsis der Konsumenten und sind auf längere Sicht Gift für die bisher stützende Binnenkonjunktur, was auch den bisherigen Optimismus der Händler beim Blick in die Zukunft gefährden könnte.

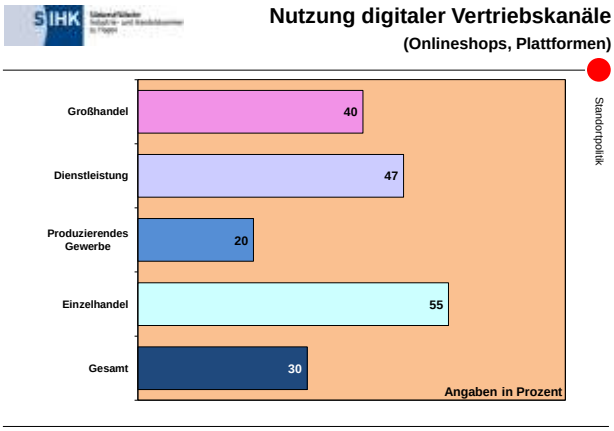
Digitale Vertriebskanäle auf dem Vormarsch

Der Brutto-Umsatz mit Waren im E-Commerce ist im Jahr 2018 um 11,4 Prozent auf 65,1 Mrd. gewachsen. Der reine E-Commerce-Umsatz steht somit für mehr als jeden achten Euro im Einzelhandel. Die Online-Marktplätze sind unvermindert stark gewachsen.[2]

Unter dieser starken Konkurrenz und dem Frequenzverlust zahlreicher Innenstädte leidet der stationäre Einzelhandel immer stärker. Die Handelslandschaft ist im Umbruch und weitere Diesel-Verbote in den Großstädten wären nicht nur für den Handel ein Problem. Der Branchenverband sieht neben dem Online-Handel das stärkste Wachstum sogar bei Versendern, die ihre Heimat im stationären Handel haben. Den Erfolg der Online-Marktplätze wie Amazon und Ebay sollten nicht nur der Handel, sondern auch Dienstleistung und Produktion als Blaupause nutzen, sich neben der Digitalisierung der Arbeitsprozesse auch dem Internetvertrieb und dem Cross-Channel-Thema stärker zu stellen. Neben neuen Produkten, E-Mobilität und Nischenprodukten, eröffnet die fortschreitende Digitalisierung weltweit neue Märkte.



6 - WiVw1-ZF 1/19, © Grafik: SIHK zu Hagen



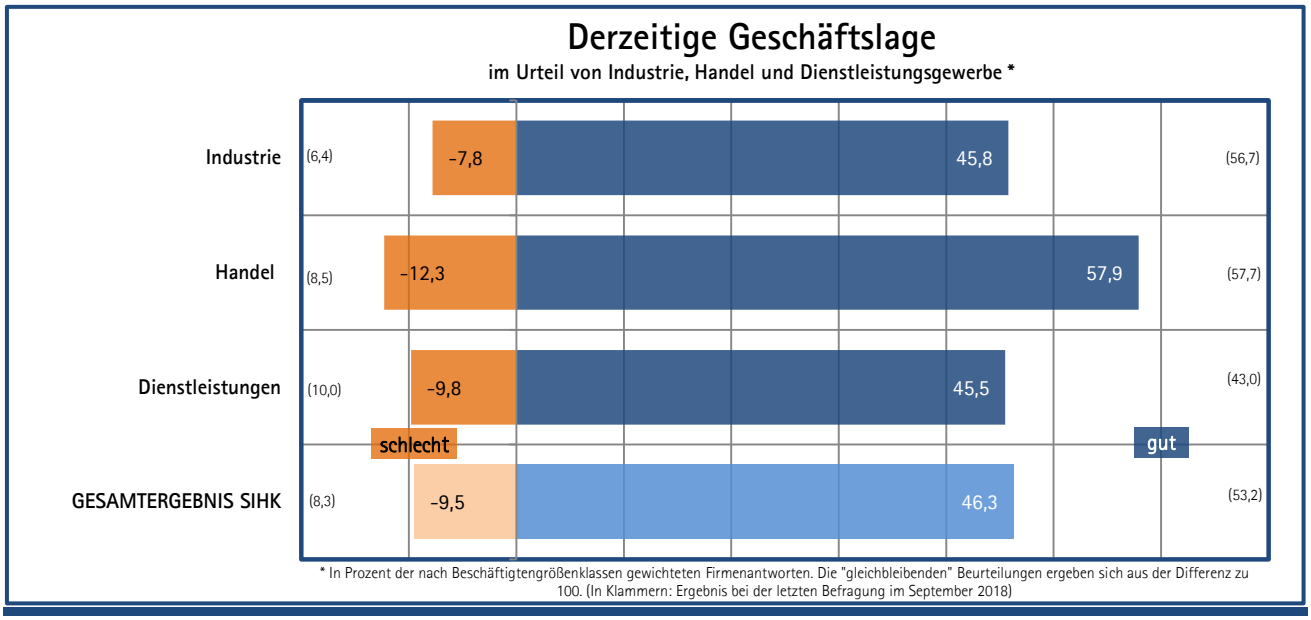
7 - WiVw1-ZF 1/19, © Grafik: SIHK zu Hagen

Dem stationären Einzelhandel in der Region bereitet es nach den aktuellen Umfrageergebnissen Probleme, gegen den Online-Handel und die Preistransparenz im Internet anzukommen. Digitale Vertriebskanäle werden gegenüber den Vorbefragungen aber stärker genutzt. Über alle Branchen hinweg ist aber noch nicht einmal jedes dritte Unternehmen im Vertrieb digital unterwegs. Im Branchenvergleich schneiden die Einzelhändler – aufgrund der geringen Beteiligung allerdings nicht hinreichend valide - mit jetzt fast 55 Prozent am besten ab. Auch Dienstleister (47) und Großhändler (40) nutzen verstärkt digitale Kanäle für den Vertrieb ihrer Dienstleistungen und Produkte, während in der Industrie bisher weniger als 20 Prozent auf diesen Vertriebskanal setzen.

Dienstleister schließen auf

Nachdem der Konjunkturindikator im Dienstleistungsgewerbe drei Mal in Folge gesunken ist, schließt der Wirtschaftsbereich jetzt wieder auf 110 Punkte auf. Getragen wird diese Entwicklung insbesondere vom Bereich Information und Kommunikation (Klimaindikator 143) und den Dienstleistern für andere Unternehmen (140), während die Bereiche Verkehr/Lagerei (90), Finanzwirtschaft (71) und öffentliche sowie private Dienstleister (91) weiterhin kaum Anschluss finden. Vor allem die Verschärfung des Fachkräftemangels wird von den befragten Unternehmen als großes Risiko für die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten genannt.

[2] https://www.bevh.org/presse/pressemitteilungen/details/auch-in-2018-zweistelliges-e-commerce-wachstum.html



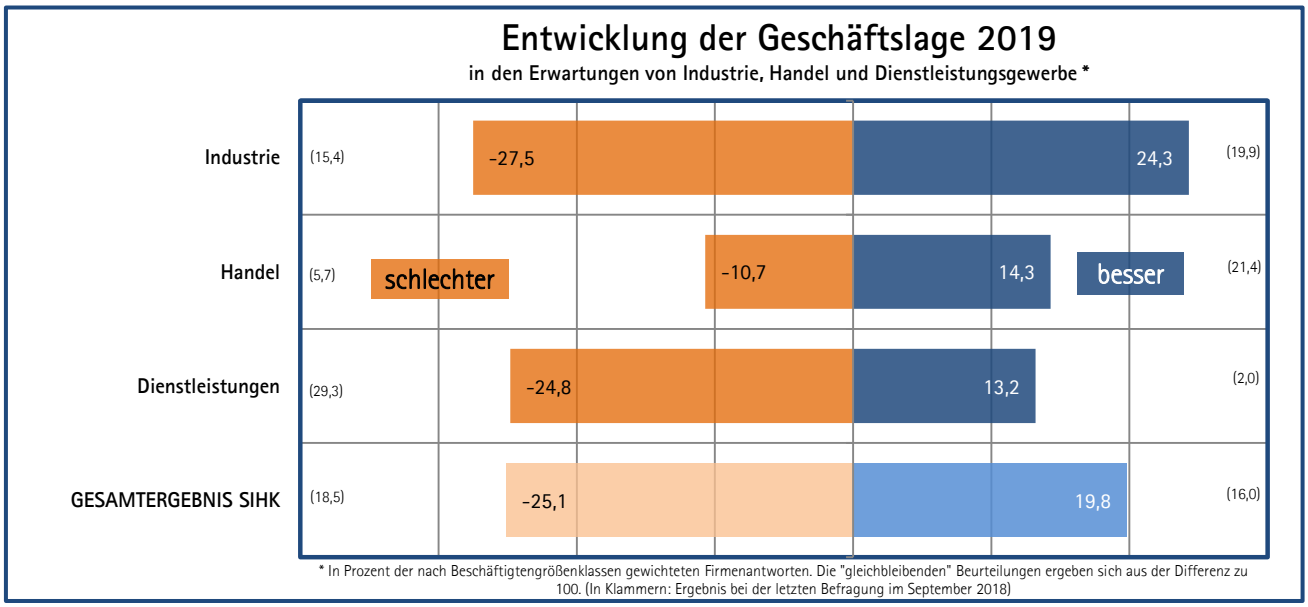
Detaillierte Ergebnisse

Geschäfte der Märkischen Wirtschaft verlaufen in ruhigeren Bahnen

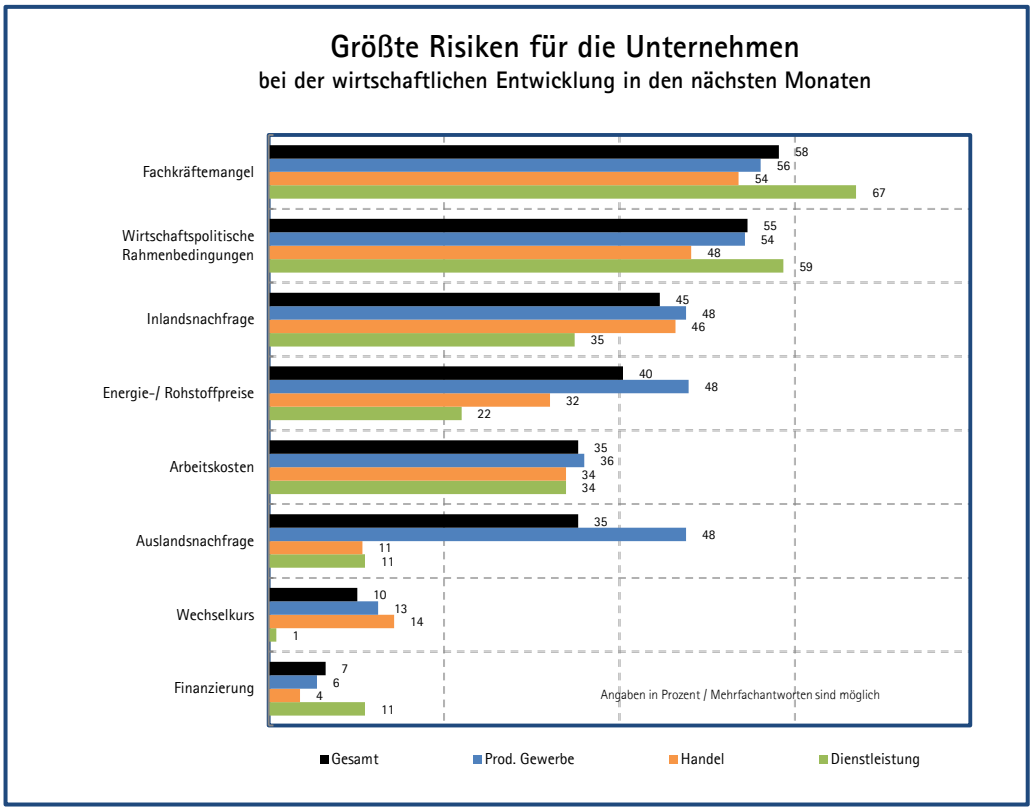
90,5 Prozent der Unternehmen im Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK) bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als entweder gut oder befriedigend. Die Meldungen gut laufender Geschäfte sind um 6,9 Prozentpunkte auf 46,3 Prozent gesunken. Lediglich 9,5 Prozent der Unternehmen sehen ihre aktuelle Lage als schlecht an (Vorumfrage: 8,3 Prozent). Die Salden zwischen guter und schlechter Geschäftslage liegen weiterhin in nahezu allen Branchen im hohen zweistelligen Bereich, wenn auch nicht mehr überall so hoch wie im Herbst. Besonders zufrieden sind die Unternehmen in den Bereichen Baugewerbe (Saldo plus 64), Verkehr/Lagerei (Saldo plus 62) und Information/Kommunikation (Saldo plus 70). Damit ist, wie im Herbst erwartet, die wirtschaftliche Lage der Unternehmen auf hohem Niveau zwar leicht gesunken, ein Absturz der seit neun Jahren gut laufenden Konjunktur ist aber nicht zu erwarten, vielmehr verlaufen die Geschäfte der Märkischen Wirtschaft in ruhigeren Bahnen.

Globale Wirtschaftsrisiken drücken die Stimmung

Die Erwartungen der Unternehmen über ihre zukünftige Geschäftsentwicklung haben sich erneut im Saldo mit



jetzt minus 5 Prozent weiter eingetrübt. Die dafür ursächlichen Risiken resultieren aus der globalen wirtschaftlichen Lage, die zwar nur mittelbar mit der eigenen Geschäftsentwicklung zu tun hat, deren Auswirkung und Ausstrahlung jedoch schwerwiegender werden könnte: Brexit, Handelskriege, Protektionismus, politische Unruhen, anhaltend hohe Staatsverschuldung in den europäischen Südländern und Zollschranken, lassen die wirtschaftliche Entwicklung nicht florieren. Als Ankerpunkte bleiben eine relativ robuste Binnennachfrage und eine anhaltend gute Arbeitsmarktentwicklung, die sich in spürbaren Einkommenssteigerungen niederschlägt. Deshalb sollte der private Konsum im Jahr 2019 eine wesentliche Stütze der Konjunktur bleiben. Insbesondere aber der hohe Fachkräftemangel, rückläufige Exporterwartungen und der ungelöste Brexit drücken auf die Stimmung, weshalb die südwestfälischen Unternehmen skeptischer in die Zukunft blicken, wenngleich immer noch 75 Prozent eine bessere oder gleich bleibende Geschäftsentwicklung erwarten.



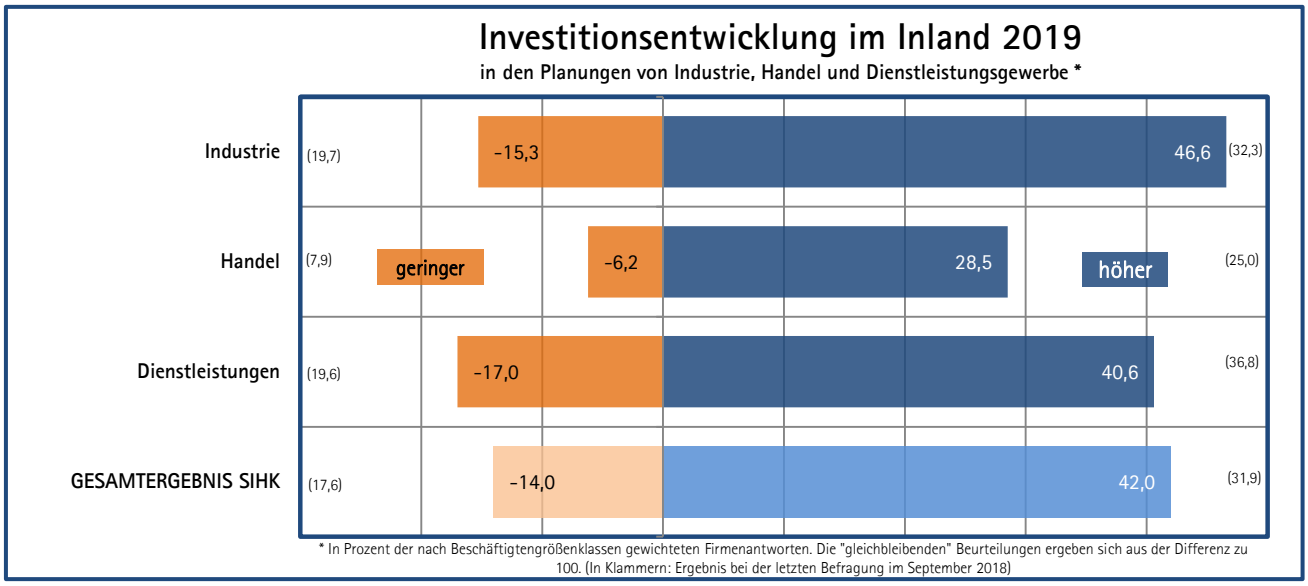
Die Umfrageergebnisse zeigen zudem, dass die Beurteilungen der Unternehmen bezüglich ihrer eigenen Geschäftsentwicklung – trotz der weiteren Eintrübung – deutlich positiver sind (Saldo minus 5) als ihre Einschätzungen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten (Saldo minus 39). Dies könnte ein starkes Indiz dafür sein, dass sich die regionale Wirtschaft für die zukünftigen Herausforderungen deutlich besser gewappnet sieht als die Gesamtwirtschaft.

Fachkräftemangel und falsche Rahmenbedingungen bedrohen die Entwicklung

Die Unternehmen in der märkischen Region zeigen nicht erst in der aktuellen Umfrage eine hohe Beunruhigung über die weiter fehlenden Arbeits- und Fachkräfte, ohne die ein stabiles und nachhaltiges Wachstum in der Zukunft schwer aufrecht zu erhalten sein wird. 58 Prozent (Vorbefragung 64) aller antwortenden Unternehmen geben an, dass das fehlende Angebot an Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt ihre wirtschaftliche Entwicklung bedroht. Mit 55 Prozent (vormals 46) in den Fokus gerückt ist eine zunehmende Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Konkret werden hier wachsende Regulierung, Protektionismus auf den Weltmärkten, ein ungeordneter Brexit, Zollschranken und ein Kollaps der Handelsgespräche zwischen den USA und China genannt. Zudem sorgt sich die südwestfälische Wirtschaft um die Inlandsnachfrage (45 Prozent), die derzeit als Stabilitätsanker der Konjunktur wirkt, und um negative ökonomische Auswirkungen von weiter steigenden Energie- und Rohstoffpreisen (40 Prozent). Insbesondere für das produzierende Gewerbe stellt ein Einbruch der Auslandsnachfrage ein essenzielles Problem dar (48 Prozent). Ein weiteres Risiko sehen die Unternehmen in der Zunahme der Arbeitskosten (35 Prozent).

Investitionsneigung gefestigt

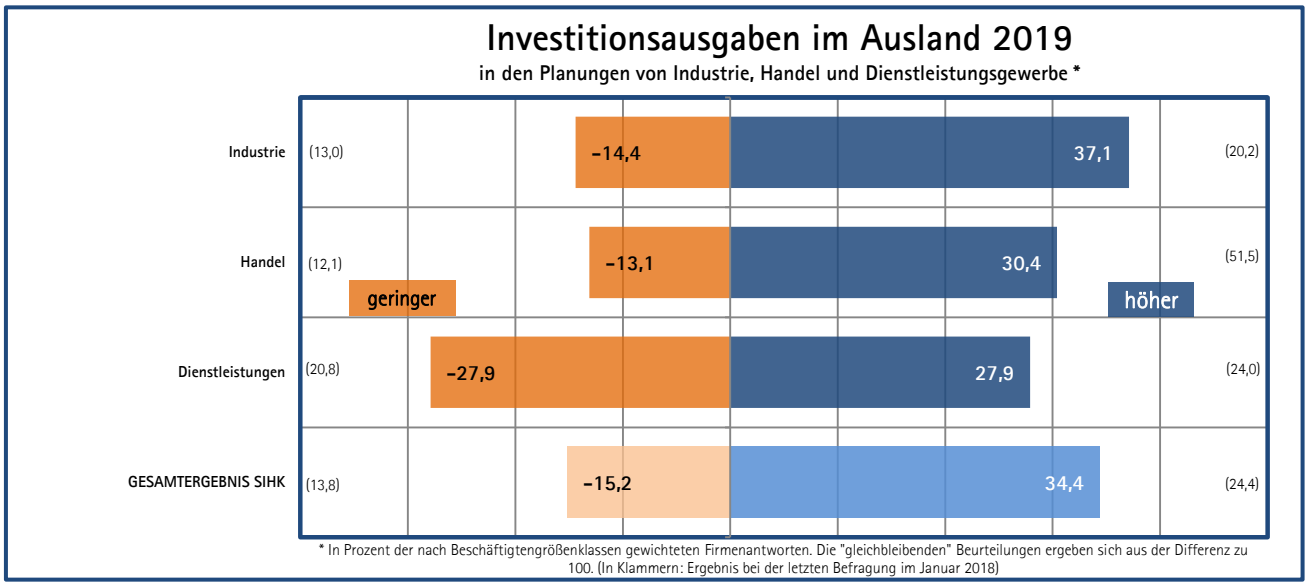
Eine positive Entwicklung ist die sich festigende Investitionsbereitschaft. Die Neigung der Unternehmen zu höheren Investitionen hat sich auch im Vergleich zum Vorjahr (27 Prozent) auf einen Anteil von aktuell 42 Prozent erhöht. Der positive Saldo aus den höheren und



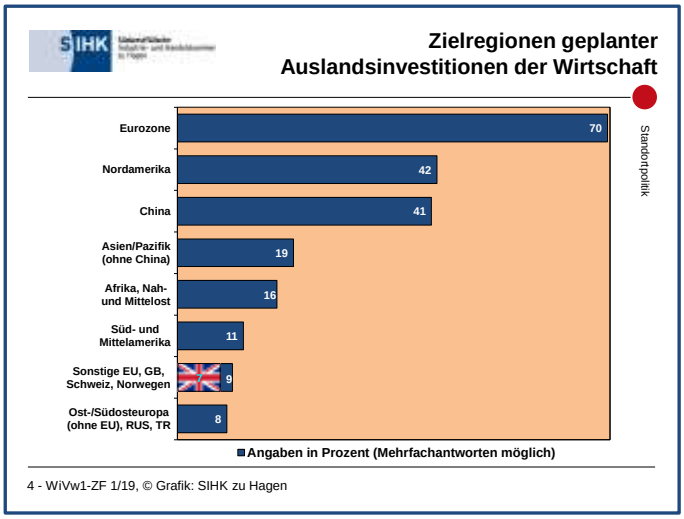
geringeren geplanten inländischen Investitionsausgaben ist im Vergleich zum Vorjahresbeginn (11 Prozent) und Herbst (14 Prozent) auf jetzt 28 gestiegen. Die Unternehmensinvestitionen profitieren von den günstigen Finanzierungsbedingungen und der hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie.[3] Dies ist aber nicht nur dem Verschleiß in neun gut laufenden Konjunkturjahren geschuldet, sondern auch Ausdruck und Wille zur Rationalisierung, Innovation und Erweiterung. Als Hauptmotiv für die geplanten Investitionen spielt zwar der Ersatzbedarf mit 66 Prozent weiterhin die dominierende Rolle, aber auch in der Rationalisierung (43 Prozent), der Erweiterung (37 Prozent) und der Innovation (35 Prozent) sind erhöhte Investitionsanstrengungen zu erwarten.

Handelskonflikte fördern Auslandsinvestitionen

Der Anteil der südwestfälischen Unternehmen, die im Ausland investieren, ist binnen Jahresfrist um 6 Prozentpunkte auf etwa 38 Prozent gesunken. Diese planen aber mit einem Anteil von 34 Prozent höhere Auslandsinvestitionen (Vorjahr 24 Prozent). Darin kommt zum Ausdruck, dass sich die Unternehmen im Zuge zunehmender Handelskonflikte gezwungen sehen, ihre Absatzgebiete neben der Eurozone (70 Prozent) insbesondere in Nordamerika (42) und China (41) mit Engagements vor Ort zu sichern. Auslandsinvestitionen mit dem vorrangigen Ziel, Vertrieb und Kundendienst vor Ort in Kundennähe zu platzieren und zu optimieren, stehen daher bei 49 Prozent der überwiegend mittelständisch strukturierten und im Ausland investierenden Unternehmen auf der Agenda. Den Schritt zum Produktionsaufbau zwecks Markterschließung wollen jetzt 45 Prozent (Vorjahr 25) gehen, während der Aufbau einer Auslandsproduktion zwecks Kostenersparnis nur noch bei 6 Prozent (Vorjahr 30) im Fokus steht. In der



[3] Jahresausblick 2019 - Konjunktur im Härtetest, KfW Research, Dezember 2018

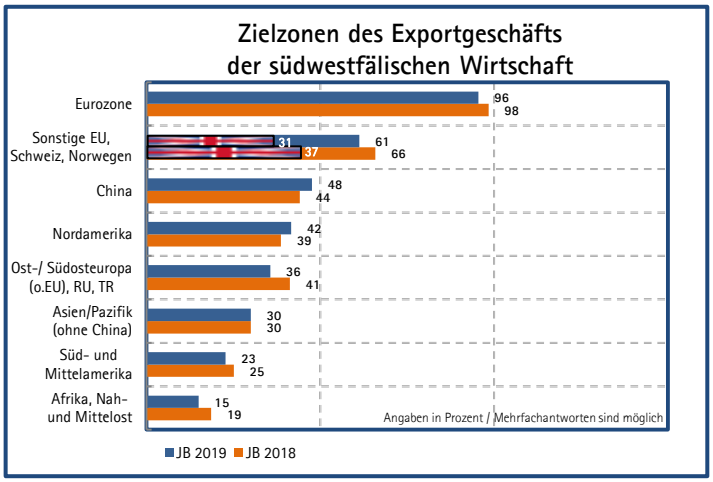


Zunahme der globalen Handelskonflikte sehen auch 77 Prozent der Befragten keinen Grund zur Zurückhaltung bei Investitionen. Nur 17 Prozent führen eine Zurückhaltung bei Inlandsinvestitionen und/oder 9 Prozent bei Auslandsinvestitionen ins Feld.

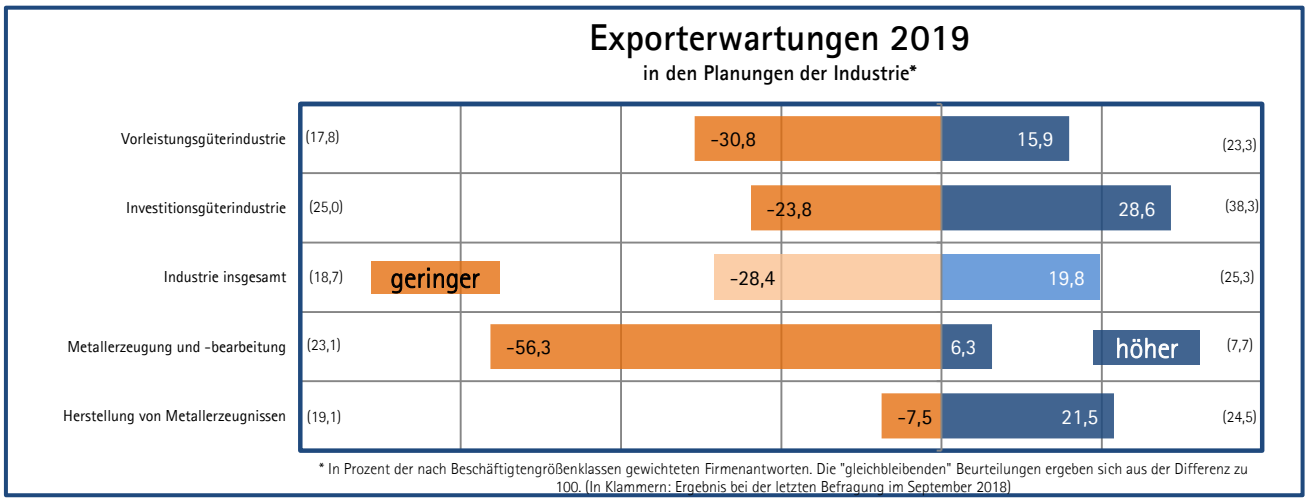
Sinkende Exporte bremsen Wachstum

Der Export fällt seit Mitte letzten Jahres als Wachstumstreiber zurück. Die saldierten Exportsteigerungen der märkischen Industrie gingen sukzessive von noch 5,7 Prozent bis Juli 2018 auf nur noch 5,0 Prozent bis Ende November 2018 zurück. Die von den USA angeheizten Handelskonflikte belasten das Exportgeschäft. Insgesamt agieren die Unternehmen derzeit in einem schwierigen internationalen Umfeld. Eine weitere Zuspitzung der US-Handelskonflikte könnte die globale Konjunktur und damit auch die deutsche Wirtschaft empfindlich treffen. Die verbleibende Zeit bis zum Brexit läuft ab. Umso wichtiger ist es, die Hausaufgaben mit Blick auf den heimischen Standort zu machen. Durch die hohe Steuerbelastung für Unternehmen droht die Wirtschaft im internationalen Wettbewerb ins Hintertreffen zu geraten. Zudem brauchen die Unternehmen einen spürbaren Bürokratieabbau und eine moderne Infrastruktur. In diesem Szenario trüben sich die Exporterwartungen der südwestfälischen Wirtschaft weiter ein. Lediglich 18 Prozent der Unternehmen erwarten für die kommenden zwölf Monate ein besseres Auslandsgeschäft; im Vorjahr waren es noch über 29 Prozent. Und bereits 27 Prozent gehen von geringeren Exporten aus. Der Außenwirtschaftssaldo sinkt im Vergleich zum Vorjahr (Saldo plus 19) um 28 Punkte und seit Herbst (plus 4) um 13 Punkte auf einen aktuellen Wert von minus neun.

Nach dem Scheitern des Brexit-Deals herrscht weiter große Unsicherheit über das Wie und Wann eines Austritt Großbritanniens aus der EU. Großbritannien ist der drittwichtigste Absatzmarkt für südwestfälische Unternehmen. Etwa 450 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Hagen exportieren dorthin, 150 importieren aus dem Vereinigten Königreich, ca. 200 Unternehmen haben eine Vertretung und



50 eine Niederlassung dort. 10 Unternehmen haben eine Produktionsstätte. Der Ausgang der Brexit-Verhandlungen ist noch unklar. Doch eines steht schon fest: Entweder ab dem 30. März 2019 oder nach einer zu vereinbarenden Übergangsregelung wird es Zollformalitäten geben. Dazu bietet die SIHK Hilfe und Informationsveranstaltungen



Der Arbeitsmarkt[1] im Kammerbezirk Hagen, in Nordrhein-Westfalen und im Bundesgebiet

Stand: 22. Januar 2019	Arbeitslose			Arbeitslosenquote in Prozent			Offene Stellen			Kurzarbeiter		
		Veränd. in % gegen						Veränd. in % gegen			Veränd. in % gegen	
Agenturen für Arbeit/ Geschäftsstellen	Bestand Monat 12/18	Vor-monat 11/18	Vorjahr 12/17	Monat 12/18	Vor-monat 11/18	Vorjahr 12/17	Bestand Monat 12/18	Vor-monat 11/18	Vorjahr 12/17	Bestand Monat 6/18	Vor-monat 5/18	Vorjahr 6/17
Hagen (Ennepe-Ruhr-Kreis)	18.322	-0,7	-7,5	6,7	6,8	7,4	5.416	-7,2	7,2	119	-21,2	-73,0
Hauptagentur Hagen	**9.164**	**-0,5**	**-3,5**	**9,1**	**9,2**	**9,5**	**2.592**	**-7,3**	**7,4**	**0**	**-100,0**	**-100,0**
Südlicher Ennepe-Ruhr-Kreis[2]	**4.241**	**-0,5**	**-11,2**	**4,6**	**4,6**	**5,2**	**1.696**	**-8,8**	**6,7**	**119**	**-0,8**	**-44,9**
Geschäftsstellen:												
Städte Gevelsberg / Sprockhövel	1.279	-1,0	-14,3	4,2	4,3	5,0	563	0,9	5,2	*	#WERT!	#WERT!
Hattingen	1.555	-1,7	-11,6	5,4	5,5	6,2	259	-3,0	-13,7	0	#DIV/0!	#WERT!
Schwelm (e. Ennepetal, Breckerfeld, Gevelsberg, Sprockhövel)	3.237	-1,4	-8,2	4,9	5,0	5,4	1.266	-11,3	3,2	72	1,4	-35,1
Städte Wetter / Herdecke	1.004	2,7	-19,7	3,8	3,7	4,7	430	-0,5	18,5	0	#DIV/0!	-100,0
Stadt Witten	3.362	-0,9	-10,9	6,6	6,7	7,6	869	-4,8	16,3	0	#DIV/0!	-100,0
Iserlohn (Märkischer Kreis)	**13.040**	**2,2**	**-6,1**	**5,7**	**5,6**	**6,2**	**5.979**	**-2,1**	**16,3**	**211**	**177,6**	**160,5**
Geschäftsstellen:												
Hauptagentur Iserlohn (Hemer)	4.376	2,5	-4,4	6,4	6,2	6,7	1.386	-6,9	2,1	40	53,8	81,8
Altena (Nachrodt-Wiblingwerde)	724	3,1	-13,7	5,6	5,5	6,6	242	-17,7	9,0	*	#WERT!	#WERT!
Kierspe (Meinerzhagen)	927	-0,3	-9,3	4,6	4,7	5,2	547	-4,4	25,7	0	#DIV/0!	#WERT!
Lüdenscheid (Halver,Schalksmühle)	3.583	3,4	-4,4	6,4	6,2	6,8	1.867	0,4	20,3	41	#WERT!	156,3
Menden (Balve)	1.592	1,4	-8,3	4,4	4,3	4,8	659	2,0	21,4	*	#WERT!	#WERT!
Plettenberg (Herscheid)	853	0,4	-6,8	4,7	4,7	5,1	698	6,7	28,8	*	#WERT!	#WERT!
Werdohl (Neuenrade)	985	1,3	-6,5	6,1	6,0	6,5	580	-2,5	18,4	*	#WERT!	#WERT!
Kammerbezirk Hagen	**26.445**	**0,8**	**-6,1**	**6,3**	**6,2**	**6,8**	**10.267**	**-4,6**	**12,3**	**330**	**45,4**	**-24,8**
Nordrhein-Westfalen	**614.753**	**-0,4**	**-7,2**	**6,4**	**6,4**	**7,0**	**168.452**	**-3,7**	**3,6**	**6.213**	**7,7**	**-29,0**
Deutschland	**2.209.546**	**1,1**	**-7,4**	**4,9**	**4,8**	**5,3**	**781.326**	**-3,2**	**2,6**	**22.816**	**23,1**	**-31,5**
West-Deutschland	1.661.439	0,7	-6,8	4,5	4,5	4,9	634.114	-3,4	3,0	20.213	24,6	-26,0
Ost-Deutschland	548.107	2,3	-9,0	6,5	6,3	7,1	145.127	-2,3	1,2	2.603	12,7	-56,6

1) Berechnungen nach Unterlagen der Agenturen für Arbeit Hagen und Iserlohn, der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen und der Bundesagentur für Arbeit. Die Arbeitslosenquoten werden ab Januar 2001 in % aller zivilen Erwerbspersonen berechnet!

2) ohne die Städte Hattingen und Witten

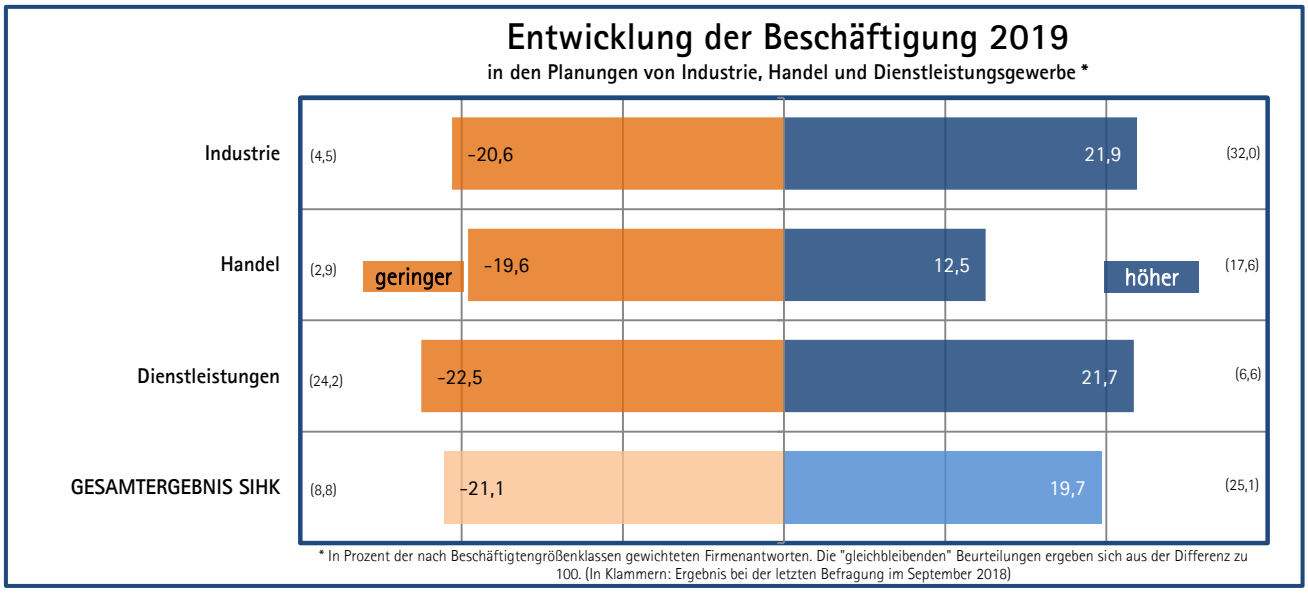
D = Jahresdurchschnitt * oder #WERT! oder #DIV/0! = keine Daten verfügbar, daher übergeordnete Regionaldaten nicht voll vergleichbar

an.[4] Über 34 Prozent der befragten Unternehmen sehen ihre Geschäftstätigkeit durch den drohenden Austritt Großbritanniens aus der EU beeinträchtigt. 57 Prozent rechnen mit weniger Exporten nach und 24 Prozent mit weniger Importen aus Großbritannien. Weitere spürbare Beeinträchtigungen werden in geringeren Investitionen in Großbritannien (4 Prozent) oder in Produktionsverlagerungen in andere Länder (14 Prozent) gesehen. Diese trüben Aussichten werden durch eskalierende geopolitische Auseinandersetzungen und die daraus resultierenden gegenseitigen Sanktionsmaßnahmen noch verstärkt. Bei den Zielregionen des Exportgeschäfts der südwestfälischen Wirtschaft bleibt die Eurozone mit weitem Abstand an der Spitze (96 Prozent). 48 Prozent der Exporteure liefern ihre Produkte nach China (Vorjahresumfrage: 44 Prozent), gefolgt vom nordamerikanischen Markt mit 42 Prozent (Vorjahr 39 Prozent).

Beschäftigungsplanungen driften ins Minus

Die Erwerbstätigkeit nimmt in der Region weiter zu und der Rückgang der Arbeitslosigkeit setzt sich fort. Bei der Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter werden neue Tiefststände verzeichnet. Die Zahl der offenen Stellen erreicht neue Rekorde. Die Unternehmen suchen auch weitere Kräfte, können Stellen aber häufig nicht besetzen. Erschwerend kommen Altersabgänge und Fluktuation sowie die demografische Entwicklung hinzu, weshalb die Beschäftigungsplanungen den Zenit überschreiten und der Saldo zwischen höherer (20 Prozent) und geringerer Beschäftigung (21 Prozent) erstmals seit Jahren wieder ins Minus gerät. Während die Beschäftigungsplanungen in der Industrie im Saldo (plus 1 Prozent) noch positiv bleiben, rutschen sie im Handel (minus 7) und Dienstleistung (minus 1) in den negativen Saldo. Insgesamt aber dürfte

[4] SIHK-Informationen zum Brexit_01_2019 unter www.sihk.de



die Beschäftigung hoch bleiben und zur Stabilisierung der Konjunktur einen wesentlichen Beitrag leisten.

Herausgeber

© SIHK - Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Postfach 42 65 | 58085 Hagen
Bahnhofstraße 18 | 58095 Hagen
Internet www.sihk.de

Redaktion

Geschäftsbereich Standortpolitik | Existenzgründung und Unternehmensförderung - Fachbereich Wirtschaftsförderung -
Rudolf Wittig
Telefon 02331 390-346 | Telefax 02331 390-362
E-Mail wittig@hagen.ihk.de

Stand

Januar 2019

Quelle

Befragung von 191 repräsentativ ausgewählten Unternehmen im Dezember 2018 und Januar 2019 mit rund 22.100 Beschäftigten, deren Ergebnisse nach Betriebsgrößenklassen gewichtet wurden.

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen keine Gewähr.

Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

KONTAKT

Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

Bahnhofstraße 18
58095 Hagen
Rudolf Wittig
Tel.: 02331 390-346
Fax: 02331 390-362
wittig@hagen.ihk.de